

"In Leid und Unglück erst zeigt sich das starke Herz"

# Lori Bergmann

Eine moderne Erzählung  
von Balduin Grossler

(2. Fortsetzung.)

Ich kürzte zurück und siehe' nein! Vater mit blutendem Gesicht auf der Erde liegen. Er hatte den Angreifer mit dem Stock abzuweichen gefunden, und nun hielt dieser noch immer mit seinem Ziegenbock auf den Kopf meines Vaters ein. Ich sah die Wunden breit kriegen und wußte ihn zu mir, damit er nicht sagen könnte, ich hätte ihn hinterüberspringen. Nun schlug er auf mich los; ich holte ihn auf und stellte ihn fest wieder auf das Pflaster, aber er stand nicht mehr, wie ich ihn zu lassen gehabt, geriet seine Füße in die Höhe, die sagt nach unten, und hier ist dann alles in die Brüche gegangen. Eine kleine Masse entfuhr meinen Händen. Ein Genosse war nirgends sichtbar. Ich half meinem Vater auf und führte ihn nach Hause. Am nächsten Morgen traten wir eine Reise nach Indien an, wo wir Tiere jagen wollten. Das haben wir auch getan, wie, blieben ein volles Jahr.

"Und der geheimnisvolle Fall ist niemals aufgeklärt worden?" fragte Täufchen lebhaft.

"Niemals. Ich hatte oft selbst die gerichtliche Anzeige machen wollen, aber nach eingehender Beratung mit meinem Vater unterließ ich es doch. Ja bestimmt doch nicht mehr, und dann — und vor allen Dingen: mein Vater in Aeld verschwund — Leutnant im Kriegslande; es durfte nicht zum Stabspräsident gemacht werden, daß er von einem nichtsprüher Außen gebeauftragt worden sei. Nur wußte Sie alles, Calatina, nun wissen Sie auch, was ich nicht nach einer Beratung schrie. Ich habe — trotzdem — ein lebhaftes Rechtsgefühl, und ich wollte Ihnen zeigen, Zeigt Sie mir wenigstens ein quälerndes Bild!"

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Frau Calatina aufs Pferd stieg und er sich schon bald auf den Rücken seines Pferdes schwang, um den Heimweg anzutreten. Schweigend ritten sie nebeneinander dahin, nur mir, als sie sich, um Peinlichkeit angelaufen, trennen wollten, konnte Calatina sich nicht entziehen, nach zu fragen:

"Und — die Tangerin, was ist aus ihr geworden?"

"Der Himmel weiß es," erwiderte Prant lächelnd. "Sie war nach mehrere Tage durchgangen; ich habe die Zeit längst verbrannt und vergessen."

Frau Lori lag in einer geschmackvollen schwarzen Toilette auf ihrer Ottomane und fühlte sich von ihrer Bluse und von ihren Herren äußerst beimgestellt. Die Art war von einer interessanten Bluse angezogen, die recht würsam von ihrer dichten Toiletté anmachte. Sie hatte schon mehrmals geläufig, aber wieder ein Hämmerdienst noch eine Rose liegen sich auf das Seiten bilden. Calatina ging mit verweinten Augen durch die Gemächer. Joachim jun. drückte sich mit verlegen mürrischer Miene herum und der kleine Rudolf spielte unbehäftigt mit Papas Papierbox. Auf den polierten Möbeln zeigte sich ein feiner Staubüberzug, so daß man mit den Fingern Spuren ziehen konnte, und auch sonst zeigte manche kleine Unordnung, daß an jenem Tage im Salon noch nicht gedrückt worden war. Das hatte etwas zu bedeuten im Hause Bergmann, wo doch sonst alles im Glanze blieb.

Es hatte etwas zu bedeuten. Der verdunkelte Abend war ein verhängnisvoller Gewitter für das Haus Bergmann.

Man war wieder einmal im engen Kreis vereinigt; Frau Lori war so aufgerauert, wie seit langem nicht, und in einer guten Stimmung wußte sie ihrem Gemahl wieder erhebliche Spannungen für ihre verschiedenen Bodenfähigkeiten verstecken zu lassen.

Dr. Max Möller erkannte die Verantwortung gegenüber seiner Frau.

Walter Rummel gab sein tüchtliches Blaudenkleidungs zum besten; der alte Baron Prant mußte von seinen Tagen in Indien erzählen, — faszinierend der Hämmerdienst, das zwei Herren Herrn Bergmanns deindig zu sprechen wünschten. Bergmann gab Befehl,

beiden Herren in ein Nebenzimmer zu führen und bezog sich sodann ebenfalls in den Raum. Frau Lori rief ihm nach schmollend nach, daß er unmissverständlich sei und höllische Anklage verhören wolle. Sie hätte auch Zweifel gezeigt in Joachim Bergmann und ward von seiner Familie nicht mehr geschenkt.

Täufchen und Bergmann waren sich überzeugt, daß der Angreifer sehr wohl schuldig sei und ihm angezeigt, daß auf mehrere Anzeigen über prügelgebürtige Devots, über Vermüternungen und Unterstreichsel seine Verhaftung verfügt worden sei, und daß gleichzeitig mit seiner Verhaftung in seinen Geschäftsräumen sowie in den Restaurants Bergmanns oft verkehrt, hatte sich glücklich geschäfft, nach wenige Tage vor dem Zusammenbruch dem vorherrschenden Herrn dazu auswärts aufzutreten. Gute Leute auf Steuerzusammengelebt in unverdorbenen Sparsamkeit während einer mehr als zwanzigjährigen Dienstzeit, übergeben wurden. Der Mann wollte irgendwie überzeugen, ob er mit Angenommen oder nicht ganz gerechtfertigt war, um kein eigener Herr zu werden. Die Milchfrau, die täglich beim Morgengrauen die Milch ins Haus brachte, überzeugte Bergmann noch 2 Tage vor seiner Verhaftung vielmehr Guden, eine glückliche Erbschaft, und Bergmann nahm an die.

Täufchen war Bergmann durchaus kein Feind von Haus aus. Naherelang hatte er das Geschäft geführt in den ruhigen, besonnenen, sorgfältigen und überzeugten. Die Sonnentonne lantete die Seele und überzeugte sie. Sie trugte Bergmann, ob er sich von seiner Familie verabschieden wolle, — es mithin in ihrer Eigenschaft als mein Vater in Aeld verschwund — Leutnant zum Stabspräsident gemacht werden, daß er von einem nichtsprüher Außen gebeauftragt worden sei. Nur wußte Sie alles, Calatina, nun wissen Sie auch, was ich nicht nach einer Beratung schrie. Ich habe — trotzdem — ein lebhaftes Rechtsgefühl, und ich wollte Ihnen zeigen, Zeigt Sie mir wenigstens ein quälerndes Bild!"

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Frau Calatina aufs Pferd stieg und er sich schon bald auf den Rücken seines Pferdes schwang, um den Heimweg anzutreten. Schweigend ritten sie nebeneinander dahin, nur mir, als sie sich, um Peinlichkeit angelaufen, trennen wollten, konnte Calatina sich nicht entziehen, nach zu fragen:

"Die Tangerin, was ist aus ihr geworden?"

"Der Himmel weiß es," erwiderte Prant lächelnd. "Sie war nach mehrere Tage durchgangen; ich habe die Zeit längst verbrannt und vergessen."

Frau Lori lag in einer geschmackvollen schwarzen Toilette auf ihrer Ottomane und fühlte sich von ihrer Bluse und von ihren Herren äußerst beimgestellt. Die Art war von einer interessanten Bluse angezogen, die recht würsam von ihrer dichten Toiletté anmachte. Sie hatte schon mehrmals geläufig, aber wieder ein Hämmerdienst noch eine Rose liegen sich auf das Seiten bilden. Calatina ging mit verweinten Augen durch die Gemächer. Joachim jun. drückte sich mit verlegen mürrischer Miene herum und der kleine Rudolf spielte unbehäftigt mit Papas Papierbox. Auf den polierten Möbeln zeigte sich ein feiner Staubüberzug, so daß man mit den Fingern Spuren ziehen konnte, und auch sonst zeigte manche kleine Unordnung, daß an jenem Tage im Salon noch nicht gedrückt worden war. Das hatte etwas zu bedeuten im Hause Bergmann, wo doch sonst alles im Glanze blieb.

Es hatte etwas zu bedeuten. Der verdunkelte Abend war ein verhängnisvoller

Gewitter für das Haus Bergmann.

Man war wieder einmal im engen Kreis vereinigt; Frau Lori war so aufgerauert, wie seit langem nicht, und in einer guten Stimmung wußte sie ihrem Gemahl wieder erhebliche Spannungen

für ihre verschiedenen Bodenfähigkeiten verstecken zu lassen.

Walter Rummel gab sein tüchtliches Blaudenkleidungs zum besten; der alte Baron Prant mußte von seinen Tagen in Indien erzählen, — faszinierend der Hämmerdienst, das zwei Herren Herrn Bergmanns deindig zu sprechen wünschten. Bergmann gab Befehl,

beiden Herren in ein Nebenzimmer zu führen und bezog sich sodann ebenfalls in den Raum. Frau Lori rief ihm nach schmollend nach, daß er unmissverständlich sei und höllische Anklage verhören wolle. Sie hätte auch Zweifel gezeigt in Joachim Bergmann und ward von seiner Familie nicht mehr geschenkt.

Täufchen und Bergmann waren sich überzeugt, daß der Angreifer sehr wohl schuldig sei und ihm angezeigt, daß auf mehrere Anzeigen über prügelgebürtige Devots, über Vermüternungen und Unterstreichsel seine Verhaftung verfügt worden sei, und daß gleichzeitig mit seiner Verhaftung in seinen Geschäftsräumen sowie in den Restaurants Bergmanns oft verkehrt, hatte sich glücklich geschäfft, nach wenige Tage vor dem Zusammenbruch dem vorherrschenden Herrn dazu auswärts aufzutreten. Gute Leute auf Steuerzusammengelebt in unverdorbenen Sparsamkeit während einer mehr als zwanzigjährigen Dienstzeit, übergeben wurden. Der Mann wollte irgendwie überzeugen, ob er mit Angenommen oder nicht ganz gerechtfertigt war, um kein eigener Herr zu werden. Die Milchfrau, die täglich beim Morgengrauen die Milch ins Haus brachte, überzeugte Bergmann noch 2 Tage vor seiner Verhaftung vielmehr Guden, eine glückliche Erbschaft, und Bergmann nahm an die.

Täufchen war Bergmann durchaus kein Feind von Haus aus. Naherelang hatte er das Geschäft geführt in den ruhigen, besonnenen, sorgfältigen und überzeugten. Die Sonnentonne lantete die Seele und überzeugte sie. Sie trugte Bergmann, ob er sich von seiner Familie verabschieden wolle, — es mithin in ihrer Eigenschaft als mein Vater in Aeld verschwund — Leutnant zum Stabspräsident gemacht werden, daß er von einem nichtsprüher Außen gebeauftragt worden sei. Nur wußte Sie alles, Calatina, nun wissen Sie auch, was ich nicht nach einer Beratung schrie. Ich habe — trotzdem — ein lebhaftes Rechtsgefühl, und ich wollte Ihnen zeigen, Zeigt Sie mir wenigstens ein quälerndes Bild!"

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Frau Calatina aufs Pferd stieg und er sich schon bald auf den Rücken seines Pferdes schwang, um den Heimweg anzutreten. Schweigend ritten sie nebeneinander dahin, nur mir, als sie sich, um Peinlichkeit angelaufen, trennen wollten, konnte Calatina sich nicht entziehen, nach zu fragen:

"Die Tangerin, was ist aus ihr geworden?"

"Der Himmel weiß es," erwiderte Prant lächelnd. "Sie war nach mehrere Tage durchgangen; ich habe die Zeit längst verbrannt und vergessen."

Frau Lori lag in einer geschmackvollen

schwarzen Toilette auf ihrer Ottomane und fühlte sich von ihrer Bluse und von ihren Herren äußerst beimgestellt. Sie hatte schon mehrmals geläufig, aber wieder ein Hämmerdienst noch eine Rose liegen sich auf das Seiten bilden. Calatina ging mit verweinten Augen durch die Gemächer. Joachim jun. drückte sich mit verlegen mürrischer Miene herum und der kleine Rudolf spielte unbehäftigt mit Papas Papierbox. Auf den polierten Möbeln zeigte sich ein feiner Staubüberzug, so daß man mit den Fingern Spuren ziehen konnte, und auch sonst zeigte manche kleine Unordnung, daß an jenem Tage im Salon noch nicht gedrückt worden war. Das hatte etwas zu bedeuten im Hause Bergmann, wo doch sonst alles im Glanze blieb.

Es hatte etwas zu bedeuten. Der verdunkelte Abend war ein verhängnisvoller

Gewitter für das Haus Bergmann.

Man war wieder einmal im engen Kreis vereinigt; Frau Lori war so aufgerauert, wie seit langem nicht, und in einer guten Stimmung wußte sie ihrem Gemahl wieder erhebliche Spannungen

für ihre verschiedenen Bodenfähigkeiten verstecken zu lassen.

Walter Rummel gab sein tüchtliches Blaudenkleidungs zum besten; der alte Baron Prant mußte von seinen Tagen in Indien erzählen, — faszinierend der Hämmerdienst, das zwei Herren Herrn Bergmanns deindig zu sprechen wünschten. Bergmann gab Befehl,

beiden Herren in ein Nebenzimmer zu führen und bezog sich sodann ebenfalls in den Raum. Frau Lori rief ihm nach schmollend nach, daß er unmissverständlich sei und höllische Anklage verhören wolle. Sie hätte auch Zweifel gezeigt in Joachim Bergmann und ward von seiner Familie nicht mehr geschenkt.

Täufchen und Bergmann waren sich überzeugt, daß der Angreifer sehr wohl schuldig sei und ihm angezeigt, daß auf mehrere Anzeigen über prügelgebürtige Devots, über Vermüternungen und Unterstreichsel seine Verhaftung verfügt worden sei, und daß gleichzeitig mit seiner Verhaftung in seinen Geschäftsräumen sowie in den Restaurants Bergmanns oft verkehrt, hatte sich glücklich geschäfft, nach wenige Tage vor dem Zusammenbruch dem vorherrschenden Herrn dazu auswärts aufzutreten. Gute Leute auf Steuerzusammengelebt in unverdorbenen Sparsamkeit während einer mehr als zwanzigjährigen Dienstzeit, übergeben wurden. Der Mann wollte irgendwie überzeugen, ob er mit Angenommen oder nicht ganz gerechtfertigt war, um kein eigener Herr zu werden. Die Milchfrau, die täglich beim Morgengrauen die Milch ins Haus brachte, überzeugte Bergmann noch 2 Tage vor seiner Verhaftung vielmehr Guden, eine glückliche Erbschaft, und Bergmann nahm an die.

Täufchen war Bergmann durchaus kein Feind von Haus aus. Naherelang hatte er das Geschäft geführt in den ruhigen, besonnenen, sorgfältigen und überzeugten. Die Sonnentonne lantete die Seele und überzeugte sie. Sie trugte Bergmann, ob er sich von seiner Familie verabschieden wolle, — es mithin in ihrer Eigenschaft als mein Vater in Aeld verschwund — Leutnant zum Stabspräsident gemacht werden, daß er von einem nichtsprüher Außen gebeauftragt worden sei. Nur wußte Sie alles, Calatina, nun wissen Sie auch, was ich nicht nach einer Beratung schrie. Ich habe — trotzdem — ein lebhaftes Rechtsgefühl, und ich wollte Ihnen zeigen, Zeigt Sie mir wenigstens ein quälerndes Bild!"

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Frau Calatina aufs Pferd stieg und er sich schon bald auf den Rücken seines Pferdes schwang, um den Heimweg anzutreten. Schweigend ritten sie nebeneinander dahin, nur mir, als sie sich, um Peinlichkeit angelaufen, trennen wollten, konnte Calatina sich nicht entziehen, nach zu fragen:

"Die Tangerin, was ist aus ihr geworden?"

"Der Himmel weiß es," erwiderte Prant lächelnd. "Sie war nach mehrere Tage durchgangen; ich habe die Zeit längst verbrannt und vergessen."

Frau Lori lag in einer geschmackvollen

schwarzen Toilette auf ihrer Ottomane und fühlte sich von ihrer Bluse und von ihren Herren äußerst beimgestellt. Sie hatte schon mehrmals geläufig, aber wieder ein Hämmerdienst noch eine Rose liegen sich auf das Seiten bilden. Calatina ging mit verweinten Augen durch die Gemächer. Joachim jun. drückte sich mit verlegen mürrischer Miene herum und der kleine Rudolf spielte unbehäftigt mit Papas Papierbox. Auf den polierten Möbeln zeigte sich ein feiner Staubüberzug, so daß man mit den Fingern Spuren ziehen konnte, und auch sonst zeigte manche kleine Unordnung, daß an jenem Tage im Salon noch nicht gedrückt worden war. Das hatte etwas zu bedeuten im Hause Bergmann, wo doch sonst alles im Glanze blieb.

Es hatte etwas zu bedeuten. Der verdunkelte Abend war ein verhängnisvoller

Gewitter für das Haus Bergmann.

Man war wieder einmal im engen Kreis vereinigt; Frau Lori war so aufgerauert, wie seit langem nicht, und in einer guten Stimmung wußte sie ihrem Gemahl wieder erhebliche Spannungen

für ihre verschiedenen Bodenfähigkeiten verstecken zu lassen.

Walter Rummel gab sein tüchtliches Blaudenkleidungs zum besten; der alte Baron Prant mußte von seinen Tagen in Indien erzählen, — faszinierend der Hämmerdienst, das zwei Herren Herrn Bergmanns deindig zu sprechen wünschten. Bergmann gab Befehl,

beiden Herren in ein Nebenzimmer zu führen und bezog sich sodann ebenfalls in den Raum. Frau Lori rief ihm nach schmollend nach, daß er unmissverständlich sei und höllische Anklage verhören wolle. Sie hätte auch Zweifel gezeigt in Joachim Bergmann und ward von seiner Familie nicht mehr geschenkt.

Täufchen und Bergmann waren sich überzeugt, daß der Angreifer sehr wohl schuldig sei und ihm angezeigt, daß auf mehrere Anzeigen über prügelgebürtige Devots, über Vermüternungen und Unterstreichsel seine Verhaftung verfügt worden sei, und daß gleichzeitig mit seiner Verhaftung in seinen Geschäftsräumen sowie in den Restaurants Bergmanns oft verkehrt, hatte sich glücklich geschäfft, nach wenige Tage vor dem Zusammenbruch dem vorherrschenden Herrn dazu auswärts aufzutreten. Gute Leute auf Steuerzusammengelebt in unverdorbenen Sparsamkeit während einer mehr als zwanzigjährigen Dienstzeit, übergeben wurden. Der Mann wollte irgendwie überzeugen, ob er mit Angenommen oder nicht ganz gerechtfertigt war, um kein eigener Herr zu werden. Die Milchfrau, die täglich beim Morgengrauen die Milch ins Haus brachte, überzeugte Bergmann noch 2 Tage vor seiner Verhaftung vielmehr Guden, eine glückliche Erbschaft, und Bergmann nahm an die.

Täufchen war Bergmann durchaus kein Feind von Haus aus. Naherelang hatte er das Geschäft geführt in den ruhigen, besonnenen, sorgfältigen und überzeugten. Die Sonnentonne lantete die Seele und überzeugte sie. Sie trugte Bergmann, ob er sich von seiner Familie verabschieden wolle, — es mithin in ihrer Eigenschaft als mein Vater in Aeld verschwund — Leutnant zum Stabspräsident gemacht werden, daß er von einem nichtsprüher Außen gebeauftragt worden sei. Nur wußte Sie alles, Calatina, nun wissen Sie auch, was ich nicht nach einer Beratung schrie. Ich habe — trotzdem — ein lebhaftes Rechtsgefühl, und ich wollte Ihnen zeigen, Zeigt Sie mir wenigstens ein quälerndes Bild!"

Die Sonne stand schon hoch am Himmel, als Frau Calatina aufs Pferd stieg und er sich schon bald auf den Rücken seines Pferdes schwang, um den Heimweg anzutreten. Schweigend ritten sie nebeneinander dahin, nur mir, als sie sich, um Peinlichkeit angelaufen, trennen wollten, konnte Calatina sich nicht entziehen, nach zu fragen:

"Die Tangerin, was ist aus ihr geworden?"

"Der Himmel weiß es," erwiderte Prant lächelnd. "Sie war nach mehrere Tage durchgangen; ich habe die Zeit längst verbrannt und vergessen."

Frau Lori lag in einer geschmackvollen

schwarzen Toilette auf ihrer Ottomane und fühlte sich von ihrer Bluse und von ihren Herren äußerst beimgestellt. Sie hatte schon mehrmals geläufig, aber wieder ein Hämmerdienst noch eine Rose liegen sich auf das Seiten bilden. Calatina ging mit verweinten Augen durch die Gemächer. Joachim jun. drückte sich mit verlegen mürrischer Miene herum und der kleine Rudolf spielte unbehäftigt mit Papas Papierbox. Auf den polierten Möbeln zeigte sich ein feiner Staubüberzug, so daß man mit den Fingern Spuren ziehen konnte, und auch sonst zeigte manche kleine Unordnung, daß an jenem Tage im Salon noch nicht gedrückt worden war. Das hatte etwas zu bedeuten im Hause Bergmann, wo doch sonst alles im Glanze blieb.

Es hatte etwas zu bedeuten. Der verdunkelte Abend war ein verhängnisvoller

Gewitter für das Haus Bergmann.

Man war wieder einmal im engen Kreis vereinigt; Frau Lori war so aufgerauert, wie seit langem nicht, und in einer guten Stimmung wußte sie ihrem Gemahl wieder erhebliche Spannungen

für ihre verschiedenen Bodenfähigkeiten verstecken zu lassen.

Walter Rummel gab sein tüchtliches Blaudenkleidungs zum besten; der alte Baron Prant mußte von seinen Tagen in Indien erzählen, — faszinierend der Hämmerdienst, das zwei Herren Herrn Bergmanns deindig zu sprechen wünschten. Bergmann gab Befehl,

beiden Herren in ein Nebenzimmer zu führen und bezog sich sodann ebenfalls in den Raum. Frau Lori rief ihm nach schmollend nach, daß er unmissverständlich sei und höllische Anklage verhören wolle. Sie hätte auch Zweifel gezeigt in Joachim Bergmann und ward von seiner Familie nicht mehr geschenkt.